Flüchtlingsunterstützung auf Lesvos/Griechenland

Reka Ein Erfahrungsbericht

Februar 2016: Ich bin an der Küste im Norden von Lesvos mit Blick zum Meer und überschaue die Meerenge zwischen Griechenland und der Türkei. Es beginnt gerade ein weiterer Tag, an dem ich versuchen werde, in einem NGO-Projekt von Greenpeace und Ärzte ohne Grenzen mithilfe weiterer Freiwilliger Menschen vor dem Ertrinken zu retten.

Wir versuchen von einem Aussichtspunkt aus Flüchtlingsboote mit Hilfe von Teleskopen und Ferngläsern zu entdecken und melden dann ihren Standort, Bootstyp und die aktuelle Situation an unsere Rettungsboote weiter, welche Übersetzer*innen und Ärzt*innen an Bord haben und sich sofort auf den Weg machen, um das Boot zu retten.

Die Rettungsboote werden versuchen das Flüchtlingsboot zu stabilisieren und sicher an Land zu bringen, wo sie von Helfer*innen mit Kleidung, Decken und Essen empfangen werden. Durch die Ärzt*innen an Bord kann sofort 1. Hilfe geleistet werden, wenn notwendig. Außerdem organisieren wir weitere medizinische Versorgung an den Landungsstrand, sobald dieser feststeht.

Es ist gut, endlich hier zu sein und handeln zu können, statt die traurigen Bilder der vor Krieg flüchtenden Menschen nur hilflos in den Nachrichten ansehen zu müssen und nicht helfen zu können.

Diese lebensgefährliche Odysee über viele tausende Kilometer nehmen ganze Familien vom Baby bis zum Opa auf sich, weil sie dem Krieg entfliehen müssen, was z.B. in Syrien oder Afghanistan den fast sicheren Tod bedeuten würde. Ihre einzige Chance ist die Flucht, aber hier auf Lesvos frage ich mich: Wie verzweifelt muss eine Mutter sein, die nicht nur ihr eigenes Leben auf's Spiel setzt, um diese gefährliche Seeüberfahrt zu machen, bei der jedes Jahr Tausende sterben, sondern auch das Leben ihres eigenen Kindes? Wenn Menschen es schaffen, selbst in der größten Not so mutig zu sein und nicht aufzugeben, was haben wir super-privilegierte Weiße das Recht, nach Jahren des politischen Kampfes gegen den Kapitalismus ans Aufgeben auch nur zu denken?

Ankunft 500 Geflüchteter, nachdem sie von der griechischen Küstenwache eingesammelt wurden

Foto: Reka

Die Rolle, die wir als Helfer*innen hier übernehmen, ist nicht leicht, denn die Menschen kommen mit großer Hoffnung und sind so dankbar, wenn wir sie aus dem Wasser holen und versorgen. Manche weinen, manche beten, manche singen, manche lachen nach der Ankunft, aber ich schaffe es nicht immer, zurückzulächeln, weil ich die Bilder brennender Flüchtlingsunterkünfte in Deutschland im Kopf habe.

Heute begann meine Schicht auf dem Aussichtspunkt um 11 Uhr, aber bevor wir starteten, wurde das medizinische Team nach Petra, einem Nachbarhafen gerufen, weil es einen Notruf wegen eines Kindes gab.

Später frage ich mich, was wohl aus dem Kind geworden ist und höre, dass 'auch' eine Frau starb...

Auch? Was bedeutet 'auch'? Sie starben an Unterkühlung. Wie viele Tausend andere, weil die Boote überfüllt sind, weil sie nicht schwimmen können, weil sie Angst haben vor dem Meer, weil die Schwimmwesten nicht funktionieren, weil Krieg und Kapitalismus und das europäische Grenzregime sie dazu zwingen, ihr zuhause zu verlassen, um diese lebensgefährliche Reise zu machen...

Auch erschreckende Menschenrechtsverletzungen (neben dem täglichen Wahnsinn der europäischen Grenzpolitik) mussten wir leider beobachten. Beispielsweise haben Boote der türkischen Küstenwache oft Flüchtlingsboote sinnlos in Gefahr gebracht, indem sie mittels Seilen, die sie in den Propeller des Motors geworfen haben, diesen zerstörten, sodass das Boot im schlimmsten Fall stundenlang führerlos durch die Gegend trieb. Ebenfalls von der türkische Küstenwache wurden Flüchtlingsboote etwa 20 Minuten lang mit Wasser aus Schläuchen bespritzt, was gerade in den Wintermonaten gefährlich ist, da die Menschen, wenn sie erst einmal nass sind, schnell unterkühlen und die Fahrt ja mindestens zwei Stunden dauert. Gerade viele Kinder sterben im Winter an Unterkühlung, da sie meist in der Mitte des Bootes sitzen müssen und dort schneller nass werden, bzw. im Boot ertrinken, wenn es in schlechtem Zustand oder überfüllt ist und daher viel Wasser reinlässt. In diesen Momenten bleibt nichts anderes üb-

Aktuelle Ausgabe - Direkte Aktion:
Probeheft gratis!
KAPITALISMUS DEMONTIEREN!
Grüne statt gelbe Gewerkschaften
Aktueller Schwerpunkt:
Soziale und ökologische Kämpfe gehören zusammen
DA DIREKTE AKTION anarchosyndikalistische Zeitung
www.direkteaktion.org
- ANZEIGE -